

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

222 (12.8.1911) Zweites Blatt

Bezugspreis:

Direkt vom Verlag vierwöchentlich M. 1.60 ein-...
abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt vierteljährlich M. 2.22, abgeh. am Postamt M. 1.80, Einzelnummer 10 Pf.

Redaktion: Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen: die einpaltige Beilage über den Raum 20 Pf. ...
Kaufpreis: 10 Pf. ...
größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechamtliche: Expedition Nr. 203, Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt Begründet 1803 Samstag, den 12. August 1911 108. Jahrgang Nummer 222

Deutsche Mahnungen an die deutsche Geschäftswelt.

Der Mildeutsche Verband hat ein Flugblatt an die deutsche Geschäftswelt verschickt, das dieser fünf Mahnungen ans Herz legt, in der Erwägung, daß im praktischen Leben, im Geschäftsverkehr unendlich viel zur Erhaltung und Stärkung des Deutschtums getan werden kann. Diese fünf Mahnungen lauten wie folgt: Zum Besten unseres Volkstums ist es nach unserer Meinung, daß 1. in deutschen Geschäften deutsche Arbeiter und Beamte verwendet werden; 2. daß deutsche Geschäftsleute im Ausland möglichst durch Deutsche vertreten werden; 3. daß der Briefwechsel mit dem Ausland nach Möglichkeit in deutscher Sprache erfolgt; 4. daß deutschen Erzeugnissen, namentlich denen, die in Deutschland zum Verkauf kommen, deutsche Namen und Bezeichnungen gegeben werden; 5. daß der deutsche Kaufmann seinen Kunden vor allem deutsche Ware empfiehlt.

Dazu bemerkt die „Köln. Zig.“: Diesen Mahnungen ist überall Verbreitung und Beherzigung zu wünschen. Wir stehen in diesen Fragen durchaus nicht auf einem radikalen Standpunkt, und wissen sehr wohl, daß geschäftliche Notwendigkeiten es nicht in allen Fällen ermöglichen werden, nach diesen Regeln zu handeln. So wird der Briefwechsel mit dem Ausland nicht immer in deutscher Sprache erfolgen können, und bei Antikundigung und Empfehlung von Waren wird man oft geradezu gezwungen sein, zu fremden Sprachen keine Zuflucht zu nehmen, wenn man den Zweck Abschlusses der Waren — nicht schädigen will. Namentlich haben sich unsere in fremden Sprachen verbreiteten Prospekte als ein sehr gutes Propagandamittel bewährt, durch das wir den schwerfälligen und bequemen Engländern schon oft Wasser abgegraben haben. Wo man mit der deutschen Sprache auskommen kann, soll man es natürlich Sprache auskommen lassen, und in diesem Falle ist es eine nationale Pflicht, sie vorzugsweise zu verwenden. In besonderen Verhältnissen begründete Ausnahmen sind aber auch hier zulässig, und die Bevorzugung deutscher Angestellter darf nicht — schon aus Gründen der Gegenseitigkeit — zu einem grundsätzlichen Boykott der Ausländer werden.

Der englische Verfassungstampf.

Das englische Oberhaus hat die Parlamentsbill mit 17 Stimmen Mehrheit angenommen (131 gegen 114). Der Vizepräsident des Geheimen Rates Morley gab in Erwiderung verschiedene Anfragen Lansdownes und Midletons folgende Erklärung: Wenn die Parlamentsbill fallen sollte, wird der König einwilligen, soziale Peers zu ernennen, die die Zahl hinreichend, um jeder möglichen Kombination der Oppositionsparteien zu begegnen, durch welche die Parlamentsbill zum zweiten Male einer Niederlage ausgelegt werden könnte. Jede Stimme, die gegen den Vorschlag abgegeben wird, daß die Lords nicht auf ihren Amendements bestehen, wird zu gunsten einer ausgedehnten und beschleunigten Ernennung von Peers abgegeben.

Rosebery kritisierte das Verhalten der Regierung gegenüber dem König, erklärte jedoch, die Gesetzesvorlage müsse durchgebracht werden. Wenn die Vorlage angenommen würde, ohne daß es notwendig sei, neue Peers zu ernennen, würde Europa und dem Reich ein Skandal erpart, der das Mutterland nur schänden würde.

Am weiteren Verlaufe der Verhandlung wuchs die Erregung, und die Anschauung wurde laut, man müsse sich der Antikundigung Morleys gegenüber verhalten wie die Garde, die stirbt, aber sich nicht ergibt.

Der Erzbischof von Canterbury erklärte, er hätte ursprünglich die Absicht gehabt, sich der Zustimmung zu enthalten. Der Gleichmut jedoch, mit dem einige Peers die Ernennung von 500 Peers betrachteten, die das Haus und England zum Spieß der ganzen Welt machen würde, veranlaßten ihn, die Anträge der Regierung zu ertragen.

Der Herzog von Devonshire erklärte, daß, wenn der Ratsschlag der Führer der Unionisten verworfen werden sollte, ihre Stellung unhaltbar werden würde.

Nach einigen weiteren Erörterungen wurde der Antrag Morleys, in die Beratung der Amendements einzutreten, angenommen, worauf Morley beantragte, das Haus wolle an dem ersten Amendement betreffend das Finanzgesetz nicht festhalten. Von der Abstimmung über diesen Antrag hängt das Schicksal der Parlamentsbill ab.

Rosebery erklärte sich bereit, die Regierung zu unterstützen (worauf die oben gemeldete bedeutende Abstimmung [131 gegen 114 Stimmen], erfolgte, die die Verfassungskrise zu gunsten der Regierung und des Unterhauses beendet).

war also ein Defizit von 50% zu verzeichnen. Noch schlechter ist das Bild bei der Jägertruppe, da hier nur ein einziges Bataillon den normalen Bestand von 2 Ärzten aufwies. Bei der Feldartillerie waren 164 Ärzte vorhanden; es fehlten also 35%. Eine normale Besetzung mit Sanitätsoffizieren wiesen 14 Regimenter auf. 37 Regimenter hatten nur 2 Ärzte und 12 nur 1 Arzt. Bei diesen 12 Regimenten betrug der Mangel also 66,75%. Bei der Fußartillerie sind die Verhältnisse ähnlich, da auch hier nur je 1 Arzt, gleicherweise wie 40 Kavallerieregimenter. Bei der Kavallerie beträgt der gesamte Mangel 27%. Dieser Fehlbetrag verteilt sich aber auf die verschiedenen Regimenter ganz verschieden. Immerhin ist hier die erteilte Tatsache zu vermerken, daß 39 Regimenter den Sollbestand von 2 Ärzten aufzuweisen haben. In 1 Regiment verfügt hier sogar über 4 Sanitätsoffiziere, da das Regiment auf verschiedene Standorte verteilt ist. Bei den Pionieren sind anstatt der vorgeschriebenen 48 Ärzte nur 40 vorhanden und bei den Verkehrstruppen sind 5 Feststellen verzeichnet worden. Bei 16 Trainbataillonen dagegen ist die erforderliche Anzahl von Sanitätsoffizieren vorhanden gewesen, nur 3 Bataillone waren ohne Arzt. Erforderlich sind für das Heer 1613 Sanitätsoffiziere, vorhanden sind demgegenüber 1174, es ist also ein Mangel von rund 27% Sanitätsoffizieren zu verzeichnen. Im Heere taten von diesen 1174 Sanitätsoffizieren nur 1050 Dienst, da 124 Ärzte im Jahre 1910 abkommandiert waren. Rechnet man diese Kommandos noch zu den Feststellen, dann ergibt sich, daß ein Mangel von 26% vorhanden ist. Ueber die Ursache dieses Mangels ist in erster Reihe das Verhältnis zwischen aktiven Offizieren und Sanitätsoffizieren bezeichnet worden.

Die Flotten Deutschlands und Frankreichs.

Der Abgeordnete Francois Coreil vergleicht in der „Lanterne“ die gegenwärtige Flottenstärke Frankreichs und Deutschlands und kommt zu dem Schluß, daß die französische Flotte, von der man sich gewöhnt habe mit geringschätzung zu reden, doch immer noch der deutschen überlegen sei. Deutschland hat 26 Panzer und Panzerkreuzer, 6 Dreadnoughts, 23 Kreuzer, Frankreich ebenso viele Dreadnoughts und zusammen 31 Panzer und Panzerkreuzer. Die französischen Panzer verdrängen 246 120 Tonnen, die deutschen 229 000 Tonnen; die französischen Panzerkreuzer 171 050, die deutschen 124 350. 417 770 Tonnen französischer Schiffe stehen also 353 350 deutschen Schiffen gegenüber. Die 31 französischen Kriegsschiffe

sind mit 1191 Geschützen bewaffnet, darunter 136 mit einem Kaliber von 240 bis 305 Millimeter, 335 mit einem Kaliber von 138 bis 194 Millimeter und 720 von 17 bis 100 Millimeter. Die deutsche Flotte ist mit 886 Geschützen besetzt, darunter 120 von 240 bis 305 Millimeter, 384 von 150 bis 210 Millimeter und 482 von 37 bis 88 Millimeter. Von den stärksten Geschützen, denen von 305 Millimeter Kaliber, besitzt die französische Kriegsflotte 64, die deutsche nur 8. Besser ist es in der deutschen Flotte nur mit den mittleren Artilleriegeschützen von 150 bis 210 Millimeter bestellt. In allen anderen Punkten steht sie hinter der französischen Flotte zurück. Die „Bos. Zig.“, der wir diese Mitteilungen entnehmen, bemerkt dazu: Wir behalten uns vor, auf die hier wiedergegebenen Aufstellungen des französischen Abgeordneten des näheren zurückzukommen. Im übrigen können wir den Franzosen gern den schönen Traum ihrer maritimen Ueberlegenheit — bis zum Entfall, der uns nicht herbeihoffen. Eine Enttäuschung würde, man erinnert sich, nicht ohne Präjudiz sein.

Rundschau.

Bismarck und Nolcke in den Schulen.
Einen beachtenswerten Vorschlag macht in der „Deutschen Tageszeitung“ Generalmajor v. Dittfurth: „Nolcke zeigte sich als Meister des Stils, der in unübertrefflicher Weise die Kunst beherrscht, in tadelloser Klarheit mit wenig Worten viel zu sagen. Unsere Schulbehörden sollten deshalb wirklich einmal ernsthaft erwägen, ob nicht die Werke Bismarcks, ebenso wie denen Bismarcks, die Fortsetzung der Schulen zu öffnen, ob sie nicht für den Unterricht der Jugend zu verwenden seien, die maßgebend viel Gutes aus ihnen lernen könnten. Wir wenigstens will es nicht zweifelhaft erscheinen, daß für die deutsche Knaben die Beschäftigung beispielsweise mit Nolckes Geschichte des Deutsch-französischen Krieges mindestens von gleichem erzieherischen Werte ist, wie das Studium von Julius Cäsars Bellum gallicum oder von Xenophons Anabasis.“

Stimmungen in Elsaß-Lothringen.
Die Zeichen mehren sich, daß man im Lande in immer weiteren Schichten begreift, wie arg der Volkswohlstand durch das Aufwühlen des Gegenjages von Einheimisch und Aeldeutscher geschädigt wird. Diese Erkenntnis bricht sich allmählich auch in den einheimischen industriellen Kreisen Bahn, und es verlaute, daß in nächster Zeit ein von diesen Kreisen fundiertes Blatt erscheinen wird, das der praktischen

Veröhnungspolitik dienen soll. In demselben Sinne ist die vom Unterstaatssekretär der Justizverwaltung, Dr. Petri, einem Elsäßer, verfaßte Rede bemerkenswert, die auf dem hier abgehaltenen 10. elsäß-lothringischen Turnfeste vorlesen wurde. Er hob hervor, daß die Turner jeder Sonderbündel, jeder Engherzigkeit abhold seien und weitherzig ihre Reihen jedem öffneten, der sich anschließen wolle, wenn er nur ein unbefehlterter und redlicher Mann sei. Zu rühmen sei, daß sie ebenförmig einen Unterschied der Herkunft und der Abstammung kennen, als einen solchen der Konfession, sondern sich als ein „einzig Volk von Brüdern“ fühlten, getragen von dem Bewußtsein enger Solidarität auf der doppelten unantastbaren Grundlage der berechtigten elsäß-lothringischen Eigenart und der Zugehörigkeit des Landes zu dem großen Reiche, in welches die Weltgeschichte es fest eingegliedert hat. Ebenso deutlich, wenn vielleicht nicht noch wirkungsvoller sprach der Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander zu seinen Landsleuten, indem er bemerkte: „Es genügt nicht, Nationalgefühl zu haben, sich an vergangenen schönen Bildern zu erbauen, nein, dazu gehört mehr. Wir werden nur vorwärts kommen, indem wir im Dienste unseres Landes alle Kräfte anspannen, wagemutig den Blick vorwärts gerichtet auf die Arbeit!“ — In einem Lande, wo sonst nur die Sentiments herrschten, verdienen solche Reden, die von der Zukunft und der Arbeit sprechen, vermehrt zu werden; sie sind eben Zeichen einer neuen Zeit trotz des Nationalbundes.

Strafgefängnisse im Dienste der Landwirtschaft.

Ein Versuch, bei der Bestellung der Felder im Frühjahr Strafgefängnisse zu beschäftigen, der im Jahre 1910 gemacht wurde, scheint befriedigt zu haben; denn der Versuch wurde heuer nicht nur wiederholt, sondern auch auf die Erntearbeiten ausgedehnt, wenn der Gemeinde- oder Ortsvorsteher beschleunigt, daß die Einstellung genügend zahlreicher freier Arbeiter sich nicht ermöglichen ließ und die Heeresbehörden aus dienstlichen Gründen Soldaten zu den Erntearbeiten nicht beurlauben konnten. Selbstverständlich können zu solchen Arbeiten nur Gefangene herangezogen werden, welche sich zu denfelben freiwillig bereit erklären, sich tadellos geföhrt haben, und deren Straftat abgelaufen ist. Die beschäftigenden Landwirte müssen sich verpflichten, die Kosten für die nötigen Aufsichtsbemanten zu übernehmen und den ortsüblichen Tagelohn zu zahlen.

Die deutsche Unterrichtssprache in Ungarn.

Gegenüber der in Zeitungen der ungarischen Regierung oft gehörten Behauptung, daß die Schulen der Nichtmagyaren in Ungarn nicht unterdrückt würden, dürfte die folgende, aus amtlichen Quellen geschöpfte Zusammenstellung der ungarischen Volksschulen nach der Unterrichtssprache nicht ohne Belang sein. Hiernach war in den Volksschulen Ungarns im Schuljahr 1908/1909 der vom Hundert berechnete Anteil der verschiedenen Sprachen folgender: Magyarisch 77,5%, Deutsch 2,7%, Slowakisch 2,8%, Rumänisch 14,8%, Ruthenisch 0,4%, Serbisch 1,6%, andere Sprachen 0,2%. Der Anteil des Magyarentums an der Gesamtbevölkerung Ungarns beträgt knapp 50%, während in 77% der Volksschulen magyarisch die ausschließliche Unterrichtssprache ist. Die Deutschen in Ungarn stellen ungefähr 14% der Gesamtbevölkerung dar, aber bloß in 2,7% der Schulen wird deutsch unterrichtet. Ueberdies ersehen man aus diesen Ziffern, daß die Ungarnen viel schlechter gestellt sind als alle anderen nicht magyarischen Nationalitäten (mit Ausnahme höchstens der Ruthenen), da diese an ihren kirchlichen Einrichtungen teilweise einen gewissen Rückhalt haben, was unter den Deutschen nur bei den Siebenbürger Sachsen der Fall ist, die aber kaum 10% der deutschen Bevölkerung Ungarns ausmachen.

Der deutsche Verein in Livland.

hat sein erstes Jahrestreffen hinter sich. Er kann mit Genugtuung auf die ernste und opferwillige, aber auch erfolgreiche Arbeit hinweisen, die er in diesem Zeitraum geleistet hat. Er hat dank der Hilfsbereitschaft aller deutschen Kreise in Livland aus dem Schutze und der Mähe des Revolutionsjahres ein blühendes deutsches Schulwesen erstehen lassen, das heute 21 deutsche Schulen umfaßt und daneben durch seine Unterstützung einer Reihe weiterer deutscher Privatschulen das Fortbestehen ermöglicht. Er sorgt gemeinsam mit seinem lutherischen Bruderverein durch das Lehrerseminar in Mitau für die Ausbildung deutscher Volksschullehrer und schafft dadurch der Ausbreitung deutscher Kultur Bahn bis in die entlegensten deutschen Bauernsiedelungen in der turkistanischen Steppe. Durch Einrichtung von Vorkursen, Volks- und Wanderbüchereien, durch Veranstaltung von Festen und nationalen Gedenktagen hat er das Zusammengehörigkeitsbewußtsein im baltischen Deutschtum gefestigt und durch wirtschaftliche Organisationen, wie Spar- und Leihkassen, Arbeitsnachweise und Stellenvermittlung, Lehrlingsheim und Anstalten zur Erhaltung des deutschen Grundbesitzes das Deutschtum Livlands widerstandsfähiger gemacht für den wirtschaftlichen Konkurrenzkampf mit den anderen Nationalitäten des Landes. Vor allem hat er dem Deutschtum Mut und Kraft zur Behauptung seiner vielbefindenen Stellung im Lande eingeföhrt, es erfüllt mit dem Geiste, der aus Carl Schürrens berühmter livländischer Antwort vor 42 Jahren den Gewalthabern der Russifizierung entgegenrief: „Feststehen, das wird unserer Aktion; Ausbarren, das soll die Summe unserer Politik sein!“ Daß der livländische deutsche Verein dabei in strengster loyalistischer Staats-treue arbeitet und daß diese seine Haltung auch bei den russischen Behörden anerkannt wird, zeigt die persönliche Beteiligung des livländischen Gouverneurs Sweginjow und des Kurators der baltischen Schulen,

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Redaktion und Verlagsverwaltung unseres mit Korrespondenzstellen versehenen Blattes sind mit deutscher Eile dem Lesenden zu Diensten.

Deutsch-russische Verständigung.

Berlin, 11. Aug. (Privatmeldung des „R. T.“) Zu der über Petersburg und London kommenden Nachricht von der endlichen Verständigung zwischen Deutschland und Rußland in Sachen des deutsch-russischen Ententevertrages wird aus Petersburg gemeldet, daß sich das deutsch-russische Separatabkommen auf den Balkan und Persien beschränkt. Deutschland hat die russischen Sonderinteressen in Nordpersien anerkannt und auf besondere Konzessionen in Nordpersien verzichtet. Dafür hat Rußland die Unterstützung der deutschen Interessen an der Fortführung der Bagdadbahn zugesagt. Die wichtigsten Fragen der Balkanpolitik sind in dem Vertrage eingehend geregelt, doch schließt die Geheimnatur des Vertrages offizielle Publikationen aus. Der deutsche und der russische Kaiser haben den Vertrag sanktioniert und die Gegenseignung des russischen Ministers des Aeußeren wird sofort nach dessen für den 25. d. M. vorgesehenen Rückkehr nach Petersburg erfolgen.

Kampf in der Metallindustrie.

Berlin, 11. Aug. (Privatmeldung des „R. T.“) Der Kampf in der deutschen Metallindustrie nimmt ernster Formen an. Falls in Sachen innerhalb 14 Tagen keine Einigung eintritt, werden auch die außeräussischen Metall-Industriellenverbände zu Maßregeln greifen. Die Metallindustriellen Deutschlands lehnen, soweit sie in Arbeitgeberverbänden organisiert sind, die weitgehenden Forderungen der Arbeiter auf in Tarifverträgen einheitlich festzulegende Mindestlöhne mit aller Entschiedenheit ab.

Neue französische Spionage im Elsaß.

Berlin, 11. Aug. (Privatmeldung des „R. T.“) Wie gemeldet wird, macht sich im Elsaß eine neue Spionagetätigkeit bemerkbar. Die Behörde ist kürzlich von der Anwesenheit französischer Agenten auf deutschem Boden benachrichtigt worden.

Vom Dampfer „Gutenberg“.

p. Düsseldorf, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Rheber- und Mittelrhein erklärt zum Schiffsunglück auf dem Dampfer „Gutenberg“ in Rotterdam, daß durch die holländischen Behörden weder ein Verschulden der Bedienung und der Beauf-

sichtigung, noch ein Vergehen der Sicherheitsvorrichtungen festgestellt worden sei. Wassermangel im Kessel als Ursache der Katastrophe sei ausgeschlossen. Ob eine Ergreifung der Unglücksursache möglich ist, wird die von den holländischen Behörden eingeleitete Untersuchung ergeben.

Das Grubenunglück auf Zeche „Hannibal“.

f. Bochum, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Heute morgen ging hier das Gerücht, daß von den auf Zeche „Hannibal“ verunglückten Bergleuten drei gestorben seien. Erkundigungen an maßgebender Stelle ergaben die Unrichtigkeit dieses Gerüchtes. Gestorben ist bis jetzt noch keiner der Verletzten. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

Untergang des Dampfers „Emir“.

Paris, 11. Aug. (Privatmeldung des „R. T.“) Zu der Schiffskatastrophe in der Straße von Gibraltar wird offiziell von der französischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gemeldet: Die Schuld des Zusammenstoßes hat der englische Dampfer, der trotz des Nebels keine bezw. nicht genügende Signale gab. Die Rettungsboote wurden sofort herabgelassen, aber die Passagiere vereitelten durch grenzenlose Panik jede Rettungsaktion. In 8 Minuten sank der Dampfer geräuschlos in die Tiefe. Die martererschütternden Schreie der 96 Ertrinkenden wurden auch auf dem englischen Dampfer „Siberian“ gehört, doch war eine Rettung unmöglich.

Nationaler Skandal in der Türkei.

London, 11. Aug. (Privatmeldung des „R. T.“) Die Blätter melden aus Konstantinopel: Die Rettungsaktion für die Opfer der Brandkatastrophe gestaltet sich zu einem nationalen Skandal. Die Regierung erklärt sich außerstande, Bargeld in größerer Anzahl zur Verfügung zu stellen; auch die Stadtgemeinde lehnt eine nennenswerte Beihilfe ab mit der Motivierung, daß sie kein Geld zur Verfügung habe und durch den eintretenden Steueranfall schwerstens geschädigt werde. Die privaten Sammlungen haben bisher knapp 1 000 000 Pfaster (= 180 000 M.) ergeben. Viele reiche Würdigen zehneten nur 5 bis 10 Pfaster. Die Not der 40 000 Obdachlosen ist grenzenlos und die Gefahr einer allgemeinen Choleraepidemie wächst täglich, ohne daß Gegenmaßregeln bisher getroffen sind.

Weitere Nachrichten unter Letzte telegraphische Meldungen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

... nicht im Menschen von seinen Ideen aus. Zur Pro-
grammschrift, zur Bekennenschrift, zur Kampfschrift
wurde ihm deshalb unter der Feder jedes Buch, selbst
jeder Zeitungsartikel, den er verfasste.

Dr. Spahn feiert dann, wie das Festblatt berichtet,
Gott als Vorbild, wo es sich um Beziehungen zu
Autoritäten handelte. Kettler habe immer das Wohl
der staatlichen wie der religiösen Gemeinschaft im
Auge behalten. Sein kirchliches — er sage absichtlich
sein kirchliches, nicht sein theologisches — und sein
sozialisches Denken habe manchmal eine persönliche
Angelegenheit, aber stets habe er die Grundfarbe des
katholischen Glaubens unerschütterlicher Kirchlichkeit
und stets die Grundfarbe vaterländischen Pflichtge-
fühls und vaterländischer Gesinnung bewahrt. In
seinen rhetorisch glänzenden Schlussworten stellte
Martin Spahn dann noch fest, daß das kirchliche
Leben zumal in Deutschland über alle Annehmungen und
Erdreime hinaus seinen Aufschwung genommen
habe. Angehoben sei die Stellung der Katholiken,
fest ständen die Bischöfe, Lehrer und Volk zusammen.
Heilig und ergreifend sei die Liebe zum heiligen
Euch. Das junge Deutsche Reich sei unter
eigener Stolz und unser schönes Bild geworden.
Seine Macht unter den Völkern erhebe uns, der
lange Friede erquide uns, die innere Fortschritt
haben uns innern machenden Mut und Glauben an
unseres Volkes Zukunft. Freilich, das tausendjährige
Reich sei bisher weder für den Staat noch für die
Kirche angebrochen. Die katholische Kirche kämpfe
ihren schwereren Kampf weiter, zu dem sie bestimmt sei.

Zu dem Festmahl, das sich an die Tagung angeschlossen,
waren die Bischöfe der Diözesen Mainz, Speyer,
Würzburg, Limburg und Weimarer erschienen. Der
Präsident des Katholikentages, Graf Galen, brachte
das Hoch auf Kaiser Wilhelm II., den Papst Pius X.
und den Landesherren von Hessen, Großherzog Ernst
Ludwig, aus. Er gab dabei zunächst von einem
Telegramm aus dem Vatikan Kenntnis, durch das
das erste Begegnung mit dem Papste
festgesetzt wurde. Er knüpfte dann an die Beziehungen
des Königstums von Gottes Gnaden zu dem Priester-
tum von Gottes Gnaden und an die Worte
Kaiser Wilhelms an, die dieser auf der
Marienburg im vorigen Jahre gesprochen habe,
wo der Kaiser sich als ein Instrument des Himmels
belegnete, um dann zu erklären, daß in diesem
Gottesgnadentum der Grund zu der unumwandelbaren
und selbstverpflichtenden Treue der Katholiken zu dem
deutschen Kaiserium liege. Auch wenn wieder böse
Tage über unser Land kämen, stünde der deutsche
Katholik treu zu seinem Vaterland und dem Herrn,
den er als Katholik sei. Weitere Ansprachen hielten
der Präsident des Zentralauschusses, Graf v. Droste-
Hülshoff-Erdorf, der zweite und dritte Präsident
des Katholikentages Dr. Kumpf-Münch und Justizrat
v. Brentano, die Bischöfe Kirschen-Mainz, Faul-
haber-Speyer, der Beigeordnete Hoffner-Mainz und
der Präsident des Lokalkomitees, Justizrat Schmidt-
Mainz. Eine Festfahrt auf mehreren Dampfern bis
Singen und zurück beschloß dann auch den inoffiziellen
Teil des 58. Katholikentages.

Der Bürgermeister von Metz, Dr. Forst und der
Führer des lothringischen Zentrums, Dr. Ernst, sollen
in Metz, 1913, in Mainz erwirkt haben, daß der
Katholikentag 1913 in Metz stattfinden wird.

Karlsruher Kunstleben. Stadtgastentheater.

Das Benefiz Vera Schwarz

war in jeder Beziehung ein Ehrenabend für die ge-
schäftliche Künstlerin. Nicht nur, daß ein volles Haus
trotz der Hitze tapfer ausstarb, nicht nur, daß
äußere Ehrungen der Künstlerin Blumenpenden
über Blumenpenden überreicht wurden, nein, der
Erfolg ihrer künstlerischen Darbietungen bedeutet einen
moralischen Sieg. Fräulein Schwarz ist eine vornehme
Sängerin, vornehm, weil sie ihr Spiel allen Situa-
tionen anzuweisen weiß und dabei immer mit einer
gewissen Souveränität ihre Bühnenfiguren formt. Als
Sängerin besitzt Fräulein Schwarz eine sichere Stim-
mtechnik und recht ausgiebige Stimmkräfte, die selbst bei
einer Barfleur, wie es die heutige Saison für die
Künstlerin war, niemals aus nur einen Schimmer
von Ermüdung zeigten. Bemerkenswert ist es, daß
die pöppelhaften Kräfte der Sängerin bei den Strapazen
nicht verjagten. Wenn es für sie Dienst hieß, dann
hatte sie keine Zeit, müde zu sein. Das weiß das
Publikum und auch wohl die Theaterleitung zu schätzen,
doppelt zu schätzen in einer Zeit, wo erste Kräfte
allzuhäufig und allzuhäufig angetrankelet durch einen
„Star — wahn“ die Theater nach ihren Launen leiten
mühen. Fräulein Schwarz ist — gottlob für sie! — von
keiner unheimlichen Krankheit nicht ergriffen worden,
sie ist doppelt wertgeschätzt, weil sie als Künstlerin
in ihr Bestes gibt, ohne jemals unbedeutend ihr
eigenes Ich in den Vordergrund zu stellen. Das ist
es, was den wahren, großen Künstler von der Min-
derwertigkeit unterscheidet. — Jede Bettelstudenten-
vorstellung bietet jedesmal wieder ein Fülle von Ge-
wissen, ich will mich über die Benefizvorstellung kurz
äußern. Neben der Benefiziantin zeigten Fräulein
Gräblich und Fräulein Richter ihr Können mit
schlagendem Erfolge, ebenso Herold, der darstellend
als Simon sehr gut antrat und sich auch ge-
wöhnlich alle Mühe gab, seinen Part einwandfrei
zu erledigen, dann Karbach, der mit voluminöser
Stimme und Sicherheit namentlich im zweiten Akte
für sein Duett mit Fräulein Gräblich einen wohlverdienten,
während Beifall erteilte. Nun noch Becker als
Vollendorf, präpariert mit einigen Lokalschlagern und
Groschmann als Enterich, so weiß man, daß der
Humor nicht zu kurz kam. Alle übrigen Mitwir-
denden waren auf dem Posten unter der fernen Regie
Fischer und der schneidigen musikalischen Leitung
Kiedners.

Man schreibt uns: Heute Samstag, den 12. August,
geht zum 3. Mal die „Geschiedene Frau“ von
Leo Fall in Szene. Bei ihrer diesjährigen Erstauf-
führung hat diese Operette bewiesen, daß sie noch
immer eine Lieblingsoperette der Karlsruher ist.
Die Besetzung der Hauptrollen ist so vorzüglich, daß
man nur darauf hinzuweisen braucht, um für die „Ge-
schiedene Frau“ die beste Reklame zu machen. „Das
Fürstentum“ war ein großer Erfolg, wie die
herausragenden Schönheit seiner Musik und dank
des guten Textbuches nicht anders zu erwarten war.
Singen auch die Werte dieser Operette größtenteils
in ihr selber, so kann doch die Aufführung den Er-
folg wesentlich steigern. Daß dies der Fall war, wird
allgemein anerkannt. Die Damen Gräblich, Kuri,
Richter, die Herren Fischer, Groschmann,
Herold, Karbach, Richter und Barbeck
bringen alle einen vollen Erfolg davon und werden

bei der nächsten Aufführung, morgen Sonntag, den
13. August, ihre Rollen sämtlich wieder inne haben.
Am Montag, den 14. August, hat Herr Herold,
der Liebling des hiesigen Publikums, sein Benefiz.
Er singt den „Zigeunerbaron“, in welcher Rolle
er in Paris Triumphe feierte; er wird dabei Gelegen-
heit haben zu zeigen, daß er noch immer der alte ist.

Spielplan

vom 13. bis 19. August.

Sonntag, den 13. August: „Fürstentum“.
Montag, den 14. August: „Zigeunerbaron“
(Benefiz Herold).
Dienstag, den 15. August: „Schöne Riffette“.
Mittwoch, den 16. August: „Das süße Mädel“
(Benefiz Barbeck).
Donnerstag, den 17. August: „Das Fürsten-
tind“.
Freitag, den 18. August: „Das Musikanten-
mädel“ (Festvorstellung zur Feier des
Geburtstages S. M. des Kaisers Franz
Josef von Oesterreich-Ungarn).
Samstag, den 19. August: „Dollarpinzessin“
(Benefiz Kiedner).

Luffifahrt.

Eine glänzende Fahrt des Luffischiffes „Schwaben“.

Baden-Dos, 11. Aug. Das Luffischiff „Schwaben“
ist unter der Führung von Dr. C. d. e. n. e. r heute mor-
gen 6 Uhr 35 Minuten mit 9 Passagieren an Bord
zur Fahrt nach Frankfurt a. M. aufgestiegen. Die
Fahrt geht über Karsruhe, Heidelberg und
die Bergstraße entlang direkt nach Frankfurt a. M.
Von Frankfurt a. M. aus soll ein Kisterer nach den
Taunusbergen gemacht werden und dann die Rück-
fahrt über Kreuznach und die Haardt entlang erfolgen.
Karsruhe, 11. Aug. Das Luffischiff „Schwaben“
hat 7 Uhr 15 Minuten in stolzer Fahrt die Residenz
in der Richtung auf Heidelberg passiert.
Heidelberg, 11. Aug. Das Luffischiff „Schwaben“
überflog 8.15 Uhr unsere Stadt in prächtiger Schleiße
und nahm dann die Richtung der Bergstraße entlang.
Darmstadt, 11. Aug. Das Luffischiff „Schwaben“
kam hier 10 Minuten vor 9 Uhr in Sicht und über-
flog in prachtvoller schneller Fahrt unsere Stadt in
der Richtung auf Frankfurt.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Das Luffischiff „Schwa-
ben“ wurde hier 9.15 Uhr gestiftet. Es kreuzte etwa
20 Minuten über der Stadt, führte einige Erwaun-
dungen aus und ging schließlich in der Richtung nach
dem Taunus weiter.

Homburg v. d. Höhe, 11. Aug. Um 9.50 Uhr kam
das Luffischiff in stotter Fahrt über Homburg an,
führte über der Bäderstadt verschiedene Manöver aus
und kehrte sodann kurz nach 10 Uhr nach Frankfurt
am Main zurück.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Das Luffischiff „Schwa-
ben“ ist um 10.12 Uhr auf dem Fluglande glatt
gelandet.

Karsruhe, 11. Aug. Das Luffischiff „Schwaben“
hat auf der Rückfahrt von Frankfurt a. M. um 1.55
Uhr die Residenz in sehr rascher Fahrt in der Richtung
auf Baden-Dos überflogen. Um 1.15 Uhr war das
Luffischiff zwischen Neustadt (Haardt) und Speyer ge-
stiftet worden.

Baden-Dos, 11. Aug. Das Luffischiff „Schwaben“
ist um 2.27 Uhr vor der Luffischiffhalle glatt gelandet.
Karsruhe, 11. Aug. Von der Fahrleitung
des Luffischiffes „Schwaben“ geht uns über die Rück-
fahrt des Lufttrekkers folgender Bericht zu:
Der großen Hitze wegen wurde die Rückfahrt von
Frankfurt nach Dos bereits punkt 11 Uhr angetreten.
Das Schiff nahm seinen Kurs über Wiesbaden zu-
nächst nach Mainz, wo uns der Kaiser vom Rathaus
aus durch Schwenken der Mütze begrüßte. Die
Weiterfahrt erfolgte über Worms, Mannheim,
Speyer, Karsruhe und Karsruhe nach Dos, das um
2.27 Uhr wieder erreicht wurde. Die Landung er-
folgte glatt, doch konnte des böigen Windes wegen
das Luffischiff noch nicht in die Halle eingebracht
werden; die Einbringung dürfte erst heute abend zwischen
5 und 6 Uhr erfolgen.

Zum Unglück des Ballons „Magdeburg“.

Magdeburg, 10. Aug. Der hiesige Verein für Luft-
schiffahrt teilt zu dem Unfall des Ballons „Magde-
burg“ mit, daß es sich nicht um einen Absturz
handelt, sondern um eine durch meteorologische Ver-
hältnisse der oberen Luftschichten notwendig ge-
wordene eilige Landung. Da die Gondel hierfür
nicht mehr vorbereitet werden konnte, wurden dem
Passagier Schulz aus Gardelegen die Beine ein-
gestakamt, so daß er einen Knöchelbruch erlitt. Die
Wundung von einem Nagel der Ballonhülle ist un-
richtig, nur die Reifstiene wurde gezogen.

Kopenhagen, 10. Aug. Der französische Flieger
Boutain, der sich zurzeit bei Aalborg in Jütland
aufhält, ist heute abend aus einer Höhe von etwa
70 Meter infolge eines Motordefektes
abgestürzt und hat dabei mehrere Rippen ge-
brochen, die in die Lunge eindrangen. Sein Zustand
ist ernst.

Gerichtssaal.

Karsruhe, 10. August.
Sitzung der Ferienstrammer 2. Vorsitzender:
Landgerichtsrat Dr. W. L. e. i. c. h. e. r. Vertreter der Großh.
Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. H. a. f. n. e. r.
Am 24. Januar kam der in Pforzheim wohnhafte
Monteur Heinrich Koch aus Paris zu einem Kohlen-
händler in Pforzheim und bat ihn um ein Darlehen
von 15 M. Er erhielt diesen Betrag gegen Ver-
pfändung eines Rentenbescheids und der bis auf die
Befreiung der Unterchrift ausgefüllten Renten-
quittung über 21 M. 85 s für den Monat Februar
1911. Als die Rente fällig war, erhob jedoch Koch
das Geld selbst und bezahlte trotz mehrmaliger Mah-
nung den geliehenen Betrag nicht zurück. Er stand
deshalb heute unter der Anklage des Betrugs im
Rückfall vor der Strafkammer. Das Urteil lautete
auf 3 Monate Gefängnis.
Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte die
Anklage gegen den Friseurlehrling Hermann
Wieland aus Heilbronn wegen Sittlichkeitsverbre-
chens zur Verhandlung. Der Angeklagte erhielt 1
Monat Gefängnis.
Die Berufung des am 5. Juli vom Schöffengericht
Pforzheim wegen Körperverletzung zu 20 M. Geld-
strafe verurteilten Mäkers Albert Rebmann aus
Hattlingen wurde als unbegründet verworfen.

Vor dem Schöffengericht Pforzheim mußte sich in
dieser Sitzung vom 16. Juni der Tagelöhner August
Dieß aus Itersbach wegen Körperverletzung ver-
antworten. Das Gericht erkannte auf 4 Monate Ge-
fängnis. Gegen dieses Urteil legte die Großh. Staats-
anwaltschaft Berufung ein, der die Strafkammer statt-
gab. Sie sprach gegen den Angeklagten eine Ge-
fängnisstrafe von 8 Monaten aus, abzüglich 1 Monat
Unteruchungshaft.

Der schon mehrfach gerichtlich abgeurteilte 30 Jahre
alte Tagelöhner Friedrich Karl Steinbrunn aus
Durlach hatte Mitte Februar seine letzte Freiheits-
strafe verbüßt und war damals aus dem Landes-
gefängnis in Freiburg entlassen worden. Während
seines Aufenthalts in jener Anstalt war Steinbrunn
mit einem Missethäter bekannt geworden, der ihn
bat, zu dessen Bruder zu gehen und diesen zu ver-
anlassen, ihm (dem Gefangenen) 15 M. zu senden.
Steinbrunn suchte den Bruder auf, verlangte aber
nur 7 M. mit der Bemerkung, er wolle das Geld mit-
nehmen, da er in einigen Tagen wieder nach Freiburg
gehe. Der Mann traute der Sache nicht und lehnte
es ab, das geforderte Geld herzugeben. Der Ange-
klagte wendete sich später an die Frau des Bruders,
erzählte ihr das Gleiche und belam nun die 7 M.
Das Geld verbrauchte er für sich. Am 24. Juni
beging der Angeklagte einen weiteren Betrug. Er
traf an jenem Tage in einer Wirtshaus zu Durlach
mit einem Althändler zusammen, dem er vorschwin-
delte, er habe Zinblech, Kupfer und Lumpen zu
verkaufen und werde es ihm bringen, wodurch er
den Händler bestimmte, ihm einen Vorkauf von 5 M.
zu geben. Neben diesen Betrügereien waren Stein-
brunn auch zwei Diebstähle zur Last gelegt. Er hatte
am 26. März zu Gröningen aus der Wohnung der
Witwe Müller einen Anzug im Werte von 15 M.
und am 15. Mai in Zu im Murgtal aus der Woh-
nung des Tagelöhners Bogt verschiedene Gegenstände
im Werte von 30 M. entwendet. Der Angeklagte
erhielt unter Anrechnung von 1 Monat Unteruchungs-
haft 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehr-
verlust.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorolo- gie und Hydrographie vom 11. August 1911.

Das gestern vor der Westküste Irlands erschienene
barometrische Maximum ist nach nordwärts ge-
gangen; es bildet heute den Kern eines Hochdruck-
gebietes, das den ganzen Norden bedeckt und einen Aus-
läufer nach Ostdeutschland entsendet. Obwohl der
größte Teil von Mittel- und Westeuropa, sowie der
nördlichen Minime bildet, besteht die Einwirkung
des hohen Druckes fort und das Wetter ist deshalb
meist heiter und sehr warm geblieben. Die oben er-
wähnte rasche Verlagerung des Maximums läßt da-
rauf schließen, daß wahrscheinlich vom Atlantischen
Ozean her Depressionen vordringen; bis morgen wird
aber eine wesentliche Witterungsänderung noch nicht
eintreten.

Von der Meteorologischen Station Karsruhe.

August	Baro- meter mm	Therm. in C.	Wind. Windst.	Wind- richtung	Wolken	Wetter
10. 9 u.	750,9	24,8	9,8	42	ND	wolkenl.
11. 7 u.	751,7	20,6	11,2	62	"	heiter
11. 11 u.	750,8	30,3	7,5	23	"	"

Höchste Temperatur am 10. August 31,9, niedrigste in
der darauffolgenden Nacht 16,9. Niederschlagsmenge am
11. August früh 0,0 mm.

Wassermenge des Rheins am 11. August früh.

Schutterfließ 159, gefallen 5, Rehl 236, gefallen 4,
Wagan 370, gefallen 1, Mannheim 284 cm, Still-
stand.

Wassermenge des Rheins bei Wagan am 11. August, nachm. 5 Uhr 25° C.

Beobachtungen der Drachenstation in Friedrichs- hafen vom Morgen des 11. August 1911.

Temperatur	Relative Feuchtigkeit	Wind- richtung	Wind- geschwindigkeit (m/sec.)	
Boden	16,7	66	ND	4
in 500 m	19,7	44	ND	5
in 1000 m	18,7	44	ND	12
in 1500 m	13,7	47	ND	12
in 2000 m	6,9	49	ND	9
in 2500 m	4,0	50	ND	9

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 11. August 1911, 8 Uhr vorm.

Stationen	Baro- meter	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	766	+ 19	D 2	wolkenlos
Hamburg	767	+ 21	D 3	"
Swinemünde	768	+ 21	D 3	heiter
Wemmel	767	+ 22	R 3	wolkenlos
Hannover	766	+ 20	D 2	"
Berlin	766	+ 22	D 2	"
Dresden	765	+ 21	Stille	heiter
Breslau	766+1	+ 21	D 2	wolkenlos
Weg	763	+ 18	ND 3	"
Frankfurt (M.)	763+1	+ 22	ND 3	heiter
Karsruhe (B.)	763	+ 22	ND 2	"
München	764	+ 18	D 2	"
Rugby	586	+ 3	SE 3	"
Szczecin	763-1	+ 18	D 2	"
Aberdeen	772	+ 12	NS 2	wolkenlos
Neu-Ägypten	762	+ 20	ND 2	wolkenlos
Paris	764	+ 23	ND 1	heiter
Bilfinger	766	+ 20	ND 2	"
Helder	766+1	+ 19	ND 1	"
Thorshavn	768+1	+ 10	SE 1	wolfig
Schwibschow	768+1	+ 10	Stille	wolkenlos
Christiansund	771+1	+ 14	Stille	heiter
Sagan	769	+ 21	S 1	wolfig
Kopenhagen	769	+ 19	ND 1	wolkenlos
Stockholm	770	+ 24	SE 2	"
Saparanda	768-1	+ 21	W 2	"
Archangel	768	+ 21	NS 1	"
Berenburg	769+1	+ 21	ND 1	heiter
Riga	766+1	+ 19	ND 1	wolkenlos
Barth	763+1	+ 20	ND 2	halbedeckt
Bien	760	+ 22	ND 2	"
Florenz	761	+ 23	W 2	bedeckt
Capri	761	+ 23	NS 5	wolkenlos
Brindisi	761	+ 24	Stille	wolkenlos
Triest	762+1	+ 21	R 1	halbedeckt
Lugano	762+1	+ 21	R 1	"
Nizza	762	+ 21	R 1	"
Genoa	762	+ 21	R 1	"
Corona	762	+ 21	R 1	"
Doria (Nizza)	762	+ 21	R 1	"
Santis	568	+ 8	NS 1	wolkenlos

Mit Ausnahme von Zugspitze und Säntis sind die
Barometerstände auf den Meerespiegel reduziert.
* Die Zahl nach dem Barometerstand bedeutet die
Änderung in den letzten 3 Stunden in Angen mm;
+ gestiegen, — gefallen.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)
Samstag, den 12. August.
Residenztheater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Central-Kinematograph. Vorstellung.
Metropol-Theater. Vorstellung.
Zum Gedenken. 8 Uhr Konzert.
Kühler Krug. 8 Uhr Gastspiel des Kirschen-
Männer-Doppelquartetts.
Felsencafé. 8 Uhr Schotte-Konzert.
Stadtgerichtshof. 8 Uhr: „Die geschiedene Frau“.
Gesangsverein Badenia. 10 Uhr Zusammenkunft im
Bereinslokal.
Siederkranz. Zusammenkunft im Friedrichshof (Garten).
Sonntag, den 13. August.
Schwarzwaldberein. Ausflug, Abfahrt 6.44 Uhr,
Albtalbahnhof.

Dies und Das.

Unter dem Galgen. In der Chartower psychiatri-
schen Anstalt des Gouvernements Semstwo befindet
sich der Gehilfe des Chefs des Chartower Zuchthaus
Iwanow. Dieser hatte für die Vorbereitungen zu
den Hinrichtungen zu sorgen und ihrer Vollziehung
auf dem Hofe des Cholodnogorster Gefängnisses bei-
zuwohnen. Iwanow war von jeher sehr nervös ge-
wesen; er hatte sich schon früher einmal wegen sei-
ner Neurosthenie behandeln lassen. An den Tagen
der Hinrichtung war er immer schrecklich aufgereg.
Mit allen Kanke er sich dann und schrie alle an.
Als er einmal der Hinrichtung von neun Menschen
bezuwohnen mußte, fiel er in Ohnmacht, und am
andern Tage zeigte er Zeichen von Geistesstörung.
Jetzt gilt sein Zustand als hoffnungslos. Man mußte
ihn in die Abteilung für Töblichste überführen.
Seine Frau ist tief erschüttert von der Katastrophe,
die über ihren Mann hereingebrochen ist. Vorläufig
ist sie im Gefängnis in der Wirtshaus tätig. Die
schrecklichen Szenen, die sich häufig während der Hin-
richtungen ereignen, machen auch auf die einfachen
Knechte und Aufseher, die den Galgen, die Stricke
und Särge vorbereiten müssen, einen sehr schweren
Eindruck. So hatten mehrere Arrestanten einen
Fluchtversuch gemacht, wobei sie drei Aufseher getötet
hatten. Alle Flüchtlinge wurden dabei getötet, bis
auf einen, welcher zum Tode verurteilt wurde. Man
mußte ihn zum Galgen tragen und den Mund mit
einem Handtuch verbinden. Ein anderer zum
Tode Verurteilter sah mit dem Priester in der Zelle,
und als der Aufseher kam und sagte: „Bitte, kom-
men Sie“, stieß er mit dem Kopf aus aller Kraft
gegen die Tischplatte und erschlug sich. Es ist
auch einmal vorgekommen, daß die Verurteilten in
dem Fenster ihren einsigen Kameraden erkannten,
was sie in unbeschreibliche Aufregung versetzte.

Telephonverkehr zwischen England und Deutschland.

Vor kurzem ist ein französisches Kabel durch den Kanal
gelegt worden, das nicht nur einen vorzüglichen
Sprechverkehr zwischen Paris und London gewährt,
sondern an das auf beiden Seiten mit bestem Erfolg
auch lange Landlinien herangeführt werden können.
Englische Handelsstreife haben nun beantragt,
den Verkehr mit Deutschland über das neue Kabel zu-
zulassen, und ist die Reichspostverwaltung bereit, so-
fort nach Fertigstellung der noch im Bau befindlichen
französischen Landanschlüssen Sprechverträge
anzustellen zu lassen, nach deren fünfjährigem Ablauf
die Öffnung des Verkehrs in die Wege geleitet werden
soll.

Verbindung der Insel Sylt mit dem Festlande.

Ein 12 bis 13 Kilometer langer Damm soll errichtet
werden, der eine derartige Stärke haben soll, daß er für
den Bahnverkehr geeignet ist. Dadurch entstehen zwei
Buchten, in denen sich bald große Schiffsanlangen
ansammeln dürften, die dann langsam die Insel mit dem
Festlande verbinden. Man rechnet damit, daß zwi-
schen der Insel Sylt und dem Festlande viele hundert
fruchtbarere Marschlande entstehen.

Der schnellste Südamerikafahrer.

Auf der Werft
von Blohm & Bosh in Hamburg lief der für die
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesell-
schaft erbaute große Doppelschrauben Schnell-
dampfer „Cap Finisterre“ glücklich vom Stapel. Der Dampfer
hat nach Angabe der Werft eine Wasserverdrängung
von etwa 2000 Tonnen, er soll das schnellste Schiff
nach Argentinien werden und die Reisedauer bis auf
14 Tage abkürzen, während die übrigen Schnell-
dampfer 16 Tage brauchen.

Frau Toselli, die frühere Kronprinzessin von Sach- sen, ist durch das Urteil über die bereits veröffent- lichten Kapitel ihrer Memoiren und in Aussicht genommenen amtlichen Verbots in Deutschland und Oesterreich angeblich zu der Einsicht gelangt, daß eine Veröffentlichung der Memoiren für sie eine Rechtferti- gung bei ihren heranwachsenden Kindern und in den Augen der Welt nicht bedeuten würde. Sie verhandelt daher, wie es heißt, mit ihrem Verleger, um die Manuskripte zurückzugeben. Die Ansprüche des Verlegers sollen jedoch derart sein, daß Frau Toselli sie angeblich kaum erfüllen kann. Von Kennen der Verhältnisse wird berichtet, daß die andere Seite nicht einen Pfennig für die Zurückziehung der Manuskripte opfern, sondern die Kronprinzessin die Konse- quenzen ihrer Handlungsweise tragen lassen werde.

Mineralische Funde in Deutsch-Südwest.

Die Zeitung
„Südwest“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach
ist an dem Staatsbahnstrecke Becherz gefunden worden,
aus dem bekanntlich das Radium gewonnen wird.
An anderer Stelle ist von der Entdeckung von Woff-
ram oder Wolframit im Bereich der South African
Territories die Rede. Die deutsche Öffentlichkeit
verhält sich solchen nicht amtlich bestätigten Meldungen
gegenüber stets sehr zurückhaltend, und das mit Recht.
Immerhin ist faszinierend, daß die Schürftätigkeit
zwischen Kunene und Orange so lebhaft ist, wie nie
zuvor.

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Tzng- tan.

Unter ostafrikanischer Hafen wird von Jahr zu
Jahr mehr von Fremden besucht. Ganz besonders,
seitdem der Norddeutsche Lloyd Tzngtan in regel-
mäßigen Zwischenräumen anläuft. Daß es als Bade-

ort seit mehreren Jahren schon sich einen Namen gemacht hat, ist bekannt. Um nun planmäßig und sachgemäß Fremde zum Besuch von Fingtau zu bewegen, ist kürzlich ein Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs gegründet worden. Wie die „Deutsche Kolonialzeitung“ erzählt, ist der diesjährige Bodenbesuch wieder ausgezeichnet und stärker als in den Vorjahren.

Weltausstellungspäne in Konstantinopel. Der Zeitung „Alemar“ zufolge wird im Jahre 1914 in

Konstantinopel eine internationale Ausstellung stattfinden. Darauf bezügliche Pläne sind bereits vom Arbeitsministerium der Porte überwiegen worden.

Die Waffen der Pflanzen. Daß die Pflanzen Waffen haben, um sich ihrer Feinde zu erwehren, merkt man recht föhlig, wenn man Rosen pflegt oder Brennnesseln angreift. Gras und Schilf verursachen mit ihren scharfen Rändern oft tiefe Schnittwunden. Andere Pflanzen wieder rufen nach dem Genuß Ver-

giftungsercheinungen hervor. Kurzum, die Pflanzen scheinen je nach der Art ihrer Verteidigungsmittel zu besitzen. Auch die Radelhölzer machen hier- von keine Ausnahme. Das den Bäumen aus der Rinde, den Nadeln und den Früchten entquellende Harz liefert ein ätherisches Öl, welches in der feuch- ten Luft Wasserstoffsuperoxyd bildet. Dieser Stoff, jenes bei der Dammwelt beliebte Haarbleich- mittel, verreibt und tötet kleine Lebewesen, Bakterien und Flechtenarten, die sich zum Schaden des Baumes

in der Rinde einnisten wollen. Nebenbei gesagt, ist dieses Wasserstoffsuperoxyd nichts anderes als jene aromatische Duft, der den Aufenthalt in den Nadelwäldern so gesund und wohltuend macht.

Für Aufbewahrung von unerlangten Zusendungen übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Telegraphische Kursberichte.

11. August 1911.

New York.		London (Anfang.)		Paris (Anfang.)		Frankfurt (Anfang.)		Frankfurt (Schluß.)		Frankfurt (Nachbörse.)		Frankfurt (Schluß.)		Frankfurt (Nachbörse.)	
Rock Island	27 1/2	Chartered	30	3% Franz. Rente	94.87	4% Baden 1901	100.30	4% Baden 1901	100.30	4% Baden 1901	100.30	4% Baden 1901	100.30	4% Baden 1901	100.30
South. Ry.	28 1/2	De Beers	31	4% Italien	94.60	4% Baden 1906	101.33	4% Baden 1906	101.33	4% Baden 1906	101.33	4% Baden 1906	101.33	4% Baden 1906	101.33
Albion	105 1/2	East Rand	31 1/2	4% Türkei (unif.)	93.40	4% Baden 1911	101.85	4% Baden 1911	101.85	4% Baden 1911	101.85	4% Baden 1911	101.85	4% Baden 1911	101.85
Canadian Pac.	237 1/2	Goldfields	4 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1912	91	4% Baden 1912	91	4% Baden 1912	91	4% Baden 1912	91	4% Baden 1912	91
Chicago Milwauk.	120 1/2	Randmines	7 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1913	91	4% Baden 1913	91	4% Baden 1913	91	4% Baden 1913	91	4% Baden 1913	91
Denver & Rio Grande	54 1/2	Anglo	7 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1914	91	4% Baden 1914	91	4% Baden 1914	91	4% Baden 1914	91	4% Baden 1914	91
Erziehungs-Anst.	31 1/2	Atchison com.	110	4% Serbien	94.60	4% Baden 1915	91	4% Baden 1915	91	4% Baden 1915	91	4% Baden 1915	91	4% Baden 1915	91
Union Pac.	177	U. St. Steel com.	76	4% Serbien	94.60	4% Baden 1916	91	4% Baden 1916	91	4% Baden 1916	91	4% Baden 1916	91	4% Baden 1916	91
Louisville & Nashv.	143 1/2	Prater	120	4% Serbien	94.60	4% Baden 1917	91	4% Baden 1917	91	4% Baden 1917	91	4% Baden 1917	91	4% Baden 1917	91
Southern Pac.	115 1/2	Southern Pac. Shares	119	4% Serbien	94.60	4% Baden 1918	91	4% Baden 1918	91	4% Baden 1918	91	4% Baden 1918	91	4% Baden 1918	91
United States Steel	73 1/2	Deutscher Kredit	207	4% Serbien	94.60	4% Baden 1919	91	4% Baden 1919	91	4% Baden 1919	91	4% Baden 1919	91	4% Baden 1919	91
Wien (Vorbörse)	116 1/2	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1920	91	4% Baden 1920	91	4% Baden 1920	91	4% Baden 1920	91	4% Baden 1920	91
Western Kredit	638.70	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1921	91	4% Baden 1921	91	4% Baden 1921	91	4% Baden 1921	91	4% Baden 1921	91
Landesbank	547.20	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1922	91	4% Baden 1922	91	4% Baden 1922	91	4% Baden 1922	91	4% Baden 1922	91
Staatsbank	747	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1923	91	4% Baden 1923	91	4% Baden 1923	91	4% Baden 1923	91	4% Baden 1923	91
Landesbank	122	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1924	91	4% Baden 1924	91	4% Baden 1924	91	4% Baden 1924	91	4% Baden 1924	91
Marknoten	117.46	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1925	91	4% Baden 1925	91	4% Baden 1925	91	4% Baden 1925	91	4% Baden 1925	91
Deutscher Kredit	92.50	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1926	91	4% Baden 1926	91	4% Baden 1926	91	4% Baden 1926	91	4% Baden 1926	91
Papierrente	95.25	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1927	91	4% Baden 1927	91	4% Baden 1927	91	4% Baden 1927	91	4% Baden 1927	91
Oggar, Geldeute	111.60	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1928	91	4% Baden 1928	91	4% Baden 1928	91	4% Baden 1928	91	4% Baden 1928	91
Kronenrente	91.20	Berliner Handelsges.	170 1/2	4% Serbien	94.60	4% Baden 1929	91	4% Baden 1929	91	4% Baden 1929	91	4% Baden 1929	91	4% Baden 1929	91

Die Milchzentrale

des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes
Ettlingerstr. 59 — KARLSRUHE — Lauterbergstr. 2
Telephon 279

liefert im Detail an Privatkundschaft:

echte Jogurt-Milch u. Jogurt-Speise

unter Kontrolle des Herrn Dr. Rich. Grünwald, chemisches Laboratorium für Nahrungs- und Genussmittel Baden-Baden, per 1/4 Liter 20 Pfg., 1/2 Liter 30 Pfg., 1 Liter 50 Pfg.,
hygienisch gereinigte bakterienfreie

Vorzugsmilch

offen zu 24 Pfg., in Flaschen zu 26 Pfg. per Liter,
Rahm, la Tafelbutter, Buttermilch, weißer Käse
zu den billigsten Tagespreisen franko Haus durch fünf in
allen Stadtteilen laufende Verkaufswagen und 25 Filialen.

Artilleriebund St. Barbara

Karlsruhe.

Den Kameraden die traurige Mitteilung von dem Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes
Herrn Thaddäus Göffler, Raminsegermeister,
Veteran von 1870/71.
Die Beerdigung findet heute Samstag abend 7 1/2 Uhr statt.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten und Freunden die betrieblende Mit- teilung, daß unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroß- mutter und Tante

Frau Wilhelmine Frohmüller

geb. Buchmüller

heute nachmittag 1 Uhr nach vollendetem 87. Lebens- jahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Frohmüller, Boeckhstr. 24.

Karlsruhe, den 11. August 1911.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1/23 Uhr.
Blumenspenden werden auf Wunsch des Ent- schlafenen abgelehnt.

Kaffee

gebrannt, per Pfd. 1.30 bis 2.20 Mk.

Rohkaffee in allen Preislagen.

Eigene Brennerei. Rabattmarken.

Bernh. Oser, Karlsruhe, Waldstraße 5.

Kolonialwaren und Delikatessen.

Konzertgarten Felsenack

Kriegstraße 117.

Heute Samstag, den 12. August 1911, abends 8 Uhr.

Militär-Konzert

gegeben von der Kapelle des
3. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50.

Leitung: Königl. Obermusikmeister Otto Schotte.
Eintritt 20 Pfg.
Auserwähltes Programm.

Patente

Anmeldung, Verwertung,
P. Koch, Ing., Villigen.

Karlsruher Männerturnverein.

Gut Heil!

Im Großherzogtum Baden unterhält größte Auswahl der

Flügel und Pianos

VON V. BERDUX
eine der hervorragendsten deutschen Marken

Konfiterant H. Maurer, Pianolager
Karlsruhe i. B.

Katalog gratis und franko.

Stadtgarten bzw. Festhalle.

Sonntag, den 13. August, 5 Uhr nachmittags,

Militär-Konzert

der Kapelle des
3. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50
und Gastspiel des
Großh. Hessischen Kammermusikers und Cornet à Piston-
Virtuosen Herrn Louis Kümmerl.

Leitung: Königl. Obermusikmeister Otto Schotte.

Inhaber von Stadtgartenjahreskarten
und von Kartenheften . . . 20 Pfg.
Eintritt: Sonstige Personen . . . 60 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Mainauer Rahmkäse

ist eine kleine Sendung einge-
troffen, was empfehlend anzeigt
W. Erb, am Lidellplatz.

Stadt Vierordtbad

Heissluft- und Dampfbäder
(irische, römische u. russische Dampfbäder)

Elektrische Lichtbäder.

Damenbadezeit: Montag und
Mittwoch vormittags und
Freitag nachmittags.

Herrenbadezeit: Alle übrige
Zeit und Sonntags vor-
mittags 7-12 Uhr.

Neben Samstag von 8 Uhr abends und Sonntags von 4 Uhr
mittags ab

Konzert (Salon-Orchester „Apollo“)

bei ff. Moninger Bier, guter billiger Küche.
Eintritt frei! Josef Klein.

Metropol-Theater

Schillerstrasse 22 Ecke Goethestrasse
Haltestelle der Strassenbahn.

Schönstes und grösstes Theater lebender Photographien,
Haarscharfe Himmereire Projektion. — Unübertroffene Dar-
bietungen. — Künstlerische Musikbegleitung. — Neueste
Grammophonaufnahmen nur erster Künstler, bezogen vom
Musikhaus Joh. Schlaile hier.

Ozonlüftung. Sehr angenehmer kühler Aufenthalt.

Gala-Programm
von Samstag, den 12. bis inkl. Dienstag, den 15. August 1911.

1. Oghallah, oder die Ehre des roten Mannes. Spannendes Drama.
2. Schipkes Duell. Komische Szene.
3. Isabellas Güte. Dramatische Szene aus mittelalterlichen Heldengedichten. Bearbeitet von Traversie.
4. Maniakbau und Taplokaufabrikation auf der Halbinsel Malako. Farbenkinematographie von Pathe Freres.
5. Lemke und die Champagnerflasche. Zum Totlachen.
6. Edelmut unter Feinden. Eine Episode aus dem Kriege 1870-1871.
7. Gaumont-Wechs. Neueste Weitererzählung.
8. Michel will einen Blick in die Zukunft tun. Sehr humorvoll.

Ausserdem: Diverse Einlagen.
Programmänderungen vorbehalten.
Jeden Mittwoch und Samstag neues Programm.

Stadtgarten-Theater

Direktion: H. Hagin.

43. Vorstellung

Samstag, den 12. August 1911

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von V. Léon.
Musik von Leo Fall.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Gesangverein Badenia

E. V.

Am Samstag, den 12. August,
abends 7 1/2 Uhr, findet im Vereins- lokal „Kammerer“

Zusammenkunft

mit Musik und Vorträgen statt, wenn
wir die Mitglieder und Freunde des
Vereins zu zahlreichem Besuche er-
gebenst einladen.

Der Vorstand.

Schwarzwaldverein

Sektion Karlsruhe.
Sonntag, 13. Aug. 1911
Ausflug.

Marzell-Bernstein-
Ottenau.
Abfahrt 6 1/4 Uhr Ab-
taltalm.

Residenz-Theater

Waldstrasse 30.

Ab heute Samstag, den 12. August 1911
bis inklusive Dienstag, den 15. August,
erstklassiges, prachtvolles

Novitäten-Elite-Programm:

Eine Geldheirat. Aus dem Leben. Dramat.
Insel Bornholm. Wunderbar schöne Natur-
aufnahme.
Eisenbahnduett. Entzückendes Tonbild.
Scherben bringen Glück. Humoristisch.
In Fesseln. Dramatische Szenen.

„Das Modell“

Kinematographischer Theater-Roman in 2 Akten.
Ort der Handlung: Berlin.
Im Warenhaus Tietz. — Das Atelier eines Malers.
Palais de danse. — Café National. — Auf d. Friedrich-
strasse. — Von Stufe zu Stufe. — Trauriges Ende.

Karlsruher Liederkranz.

Heute Samstag abend

Zusammenkunft

im Friedrichshof (Garten).
Die 3.